

Richtensteiner-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Richtenstein.

43. Jahrgang.

Nr. 282.

Dienstag, den 5. Dezember

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Richtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 5. Dezember d. J., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Errichtung einer neuen Lehrerstelle und über Erhöhung der Gehalte der Hilfslehrer.
2. Rechnungs-Justificationen.

Hierauf geheime Sitzung.

Berichtigung.

Der „Richtensteiner-Gallberger Anzeiger“ bespricht in Nr. 142 vom 30. vorigen Monats unter der Spitzmarke: „Ein Drama?“ die Gerüchte, welche über den Pfarrer Schäcker zu Delsnitz in Umlauf gesetzt wurden. Um letz-

teren ein für allemal entgegenzutreten, bemerkt die unterzeichnete Königl. Kircheninspektion hierzu berichtigend, daß Pfarrer Schäcker auf Grund ärztlicher Zeugnisse der Dr. med. Haubold in Delsnitz und Dr. med. Hüfner in Chemnitz wegen eines seit Jahren bestehenden und neuerdings gesteigerten Nervenleidens einen dreimonatigen Urlaub erhalten und sich freiwillig zur Kur in die Nervenheilanstalt zu Prödel bei Galschwitz begeben hat. Im Uebrigen entbehren die über Pfarrer Schäcker und seine verstorbene Ehefrau ausgekreuteten Gerüchte aller und jeder tatsächlichen Unterlage.

Chemnitz und Stolberg, den 1. Dezember 1893.

Königliche Kircheninspektion für Delsnitz.

(gez.:) Dr. Rumpelt,
Amtshauptmann.

(gez.:) Eckardt, P.,
i. vic. Sup.

Tagesgeschichte.

* — Richtenstein, 4. Dez. Gestern wurde im Vormittagsgottesdienste im Beisein des hiesigen Kirchenvorstandes und vor zahlreich versammelter Gemeinde Herr Kantor Friedrich Otto Reuter durch Herrn Oberpfarrer Seidel in sein Amt als Kantor und Organist eingeweiht. „Es sei dieser Sonntag für unsere kirchliche Gemeinde ein Tag besonderer Erinnerung, der Tag, der vor 4 Jahren stattgefundenen Kirchweih und das 1. Jahresfest des Kindergottesdienstes, und heute werde diesem Tage ein neuer Gedankstein zugesetzt.“ Zunächst gedachte Herr Oberpfarrer Seidel in warmen Worten des scheidenden Herrn Kantor Reuter. „Er erfülle nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, wenn er ihm von dieser Stelle aus seinen besten Dank für dessen bewiesene Pflichttreue in 24jähriger Thätigkeit ausspreche. Er habe nie geklagt, wenn das arbeitsreiche Amt auch noch so schwer auf ihm gelegen habe, und er gebe ihm für seinen ferneren Lebensweg den Wunsch mit, daß ihn Gottes Gnade auch fernherhin begleiten möge. Nachdem Herr Reuters Lebenslauf verlesen, wendete sich Herr Oberpfarrer an diesen besonders. „Es sei ihm eine besondere Freude, ihn gerade am heutigen Tage einweisen zu dürfen, an der Pforte zum neuen Kirchenjahre, über dessen Eingang die Worte ständen: Macht die Thore weit und die Thürnen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Auch das Amt eines Kantors sei es, „dem Herrn den Weg zu bereiten“ und gewiß habe er schon mit dem 57. Psalm gebetet: „Mein Herz ist bereit, Gott mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe.“ Zwei köstliche Gaben seien unserer evangelischen Kirche geschenkt: die reine Predigt des Evangeliums und das Kirchenlied, womit die Gemeinde das Wort begleite. Diesen reichen Schatz von Kirchenliedern und diese Fülle schöner und erhabener Melodien unserer „singenden Kirche“ solle er, Herr Reuter, von nun an in unserer Gemeinde verwalten, nicht bloß zum Schmuck, sondern zur Erbauung. Er übergebe ihm den Sängerkorps zur Entfaltung äußerer Fertigkeit und inneren Verständnisses, das Institut der Chorknaben zu solcher Verwaltung, daß es stets eine Ehre für ein Kind sei, dem Kirchenchor anzugehören, die Regel, um in ihren Harmonien Gottes Ehre zu suchen und nicht die eigene. „Vertreten Sie“, so schloß der Herr Oberpfarrer, „Ihr Amt im Aufblick zum Höchsten, der Herr heilige und segne auch Ihre Gaben, er weise auch Ihr Amt und wirke allezeit in Ihnen, daß Sie dasselbe allezeit mit Freudigkeit verrichten zu seines Namens Ehre! Amen. Lasset uns noch singen für uns und unsern neuen Herrn Kantor Nr. 23, Vers 5: Hosanna, steh' uns bei! O, Herr, hilf, laß wohlgelingen!“

* — Von befreundeter Seite wird uns soeben die Mitteilung, daß Herr Pastor Schäcker aus Delsnitz, welcher z. B. in der Nervenheilanstalt Prödel bei Galschwitz Heilung suchte, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dortselbst verschieden ist.

* — Ein leiser Zug von wirklichem Winter ist nun auch durch die deutsche Tiefebene gegangen, und Pelzwarenhändler, Kürschner, die Verkäufer von

Wollenwaren u. d. schon mit besorgten Mienen dem nur noch drei Wochen entfernten Weihnachtsfest entgegen geschaut hatten, atmen erlöst auf. Desgleichen alle, die sich über die heimtückische Influenza-Witterung weidlich ereifert hatten. Aber ob nach seiner abgebenen Visitenkarte nun auch der Winter in höchst eigener Person antreten wird? Das ist schwer zu sagen, der alte grimme Herr steckt nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit ihm gemacht haben, so voller Launen, wie ein junges Mädchen, und es ist also schwer zu erkennen, ob er nächstens uns mit einem blißblanken Eispiegel, einer weichen Schneedecke beschenken wird, oder es vorzieht, sich in seinen Eispalast am Nordpol zu einem gemüthlichen Stat mit den Eisbären zurückzuziehen. Zu viel Winter ist nicht gut, das haben wir voriges Jahr erlebt, zu wenig Winter aber erst recht nicht, das wissen die Influenza-Kranken.

— Ganz besondere militärische Übungen werden, wie verlautet, in diesem Winter stattfinden, um so die Truppen auf einen schwierigen Winterfeldzug, der stets eine harte Probe für ein Heer sein wird, vorzubereiten. Namentlich werden ausgedehnte Übungsmärsche zur Ausführung gelangen, auch Übungen auf Schlittschuhen vorgenommen u. d.

— Die Schlagwettergase, welche in manchen Steintohlengruben fortgesetzt in größeren Mengen auftreten, nutzbar zu verwerten, ist schon vielfach versucht worden. Neuerdings ist es nun nach einem Berichte der Oesterreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen gelungen, die farblose Schlagwetterflamme unter Zuhilfenahme von Auersehen Glühkörpern zu einer intensiven Beleuchtung der Grubenräume zu benutzen. Im Wilhelmshacht der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Polnisch-Ditra ist ein Füllort mit solchem Lichte heller als mit elektrischen Glühlampen erleuchtet und man beabsichtigt, diese Art der Beleuchtung auch auf die anderen Füllörter auszudehnen. Für die Steintohlenwerke der sächsischen Reviere dürfte von einer solchen Verwertung der Schlagwetter kaum die Rede sein, da in denselben ein derartiges konstantes Ausströmen großer Gasmassen, wie im Ostrauer Revier nicht stattfindet.

— Woher kommt das Glitzern der Sterne? Wenn wir an einem heiteren Abend den wolkenlosen Himmel betrachten und die zahllosen Sterne über unserm Haupte glitzern und funkeln sehen, so wird dadurch in uns wohl die Empfindung geweckt, daß in der weiten Natur überall hehre Ruhe walte — aber nichts ist unrichtiger, als diese Empfindung. Denn in der That herrschen in den höheren Luftschichten stürmische Bewegungen und grade sie sind die Ursache des Glitzerns der Sterne. Die von den Fixsternen — ihnen wesentlich kommt die Erscheinung des Glitzerns zu — ausgehenden Lichtstrahlen durchsetzen, nachdem sie Billionen von Meilen durch den leeren Raum geeilt sind, die ganze Dichte der Atmosphäre, bevor sie an unser Auge gelangen. Nun ist das Luftmeer niemals in völliger Ruhe, und wir wissen ja von Luftschiffern, daß namentlich in den höheren Luftregionen starke Stürme herrschen können, während zur selben Zeit an der Erdoberfläche Windstille ist. Diese Stürme haben nun zur Folge, daß die Lichtstrahlen der Sterne auf ihrem Wege an

unser Auge bald durch dichtere, bald durch lockere, bald durch wärmere, bald durch kältere Luftsäulen gehen müssen, und in dieser zeitlichen Aufeinanderfolge verschiedenartiger Wege ist es begründet, daß in einem Monat mehr Licht in der Luft absorbiert oder an den Himmel zurückgeworfen wird, als im nächsten; es wird also in verschiedenen Zeiten der Sternstrahl verschieden stark und verschieden gefärbt an unser Auge gelangen, und dieses Abwechseln eben empfinden wir als Glitzern oder, wie man es wissenschaftlich nennt „Scintillieren“ der Fixsterne. Die Planeten sind unserer Erde so viel näher als die Fixsterne, daß sie uns viel größer erscheinen als diese; das Licht, das sie uns senden, bildet eine viel breitere Säule, und dies Licht ist so kräftig, daß die durch die Veränderung der Luft hervorgerufenen Aenderungen im Vergleich zum Lichtstrahl selbst unmerklich bleiben oder sich bis zur Unmerklichkeit ausgleichen — darum erscheinen uns die Planeten gleichmäßig hell, sie glitzern nicht. Ist das Glitzern der Fixsterne ganz besonders kräftig, so müssen auch die Stürme in den höheren Luftschichten ganz besonders heftig sein, und man kann schließen, daß diese Stürme sich demnach auch in die tieferen Luftregionen fortsetzen und eine Veränderung, meist Verschlechterung des Wetters bringen werden. Man hat besondere Instrumente — Scintillometer — konstruiert, mit deren Hilfe man den Grad des Glitzerns ganz genau bestimmen kann und welche man bei der praktischen Wetterprognose in Anwendung zu bringen versucht.

— Eine erfreuliche Mitteilung kommt aus Dresden, die zweifellos im ganzen Sachsenlande freudigen Widerhall finden wird: Die Schulbotanik an die Gemeinden, deren Wegfall von allen Seiten auf das tiefste beklagt wurde, wird den Schulgemeinden nach wie vor erhalten bleiben. Die Mittel für dieselbe sollen aufgebracht werden durch eine Aenderung unseres Einkommensteuergesetzes, durch welche insbesondere die höheren Einkommen stärker als bisher zur Steuer herangezogen werden. Eine bezügliche Vorlage soll von seiten der Königl. Staatsregierung schon in allernächster Zeit der Kammer zugehen.

— Leipzig, 2. Dez. Kürzlich ging eine Annonce folgenden Inhalts durch die Zeitungen: „Für ein elternloses, zwei Jahre altes Kind werden anständige, im besten Rufe stehende, gleichviel ob arme oder reiche Pflegeeltern gesucht. Das Kind besitzt ein größeres Barvermögen und werden 6000 Mark als einmalige Entschädigung an die Pflegeeltern sofort ausgezahlt, alle anderen Erziehungskosten werden vom Vermögen des Kindes bestritten. Offerten sind zu richten unter — folgt Ziffer — postlagernd Leipzig oder Halle. Für Porto und Rückantwort sind 20 Pfg. in Marken beizufügen.“ Diese Annonce zog in solcher Weise, daß in Leipzig als auch in Halle Offerten in Masse eingingen. Als gestern beim Postamt in Halle wiederum ein Mensch erschien, um eine Schicht Briefe abzuholen, wurde derselbe aber von der Polizei abgefaßt und entpuppte sich nimmehr als ein 33 Jahre alter Seilermeister aus Freiburg a. d. Unstrut, welcher in Leipzig-Neuschönfeld wohnt. Beim Postamt Halle waren nicht weniger als ca. 1000, beim Hauptpost-

amt in Leipzig ca. 500 Offerten eingegangen. So war es dem schwindelhaften Seiledreher, welchem es bloß um die Erlangung der nach Lage der Sache einen ganz ansehnlichen Betrag repräsentierenden Postwertzeichen zu thun gewesen war, zuletzt selbst verdröhrt gegangen.

Ein netter Fall von „Vereinsmeierei“ wird aus Würzen gemeldet: Einen in dortiger Gegend wohlbekannten Sportsmann fragte kürzlich Jemand, wie viel Vereinen er wohl angehöre. Nachdem der Gefragte die Vereine, bei denen er Mitglied ist, aufgezählt hatte, ergab sich die stattliche Anzahl — 38. Die Interessen dieser Vereine fallen in die Gebiete des Gefanges, des Turnens, der Politik, der Geflügel-, Pferde- und Hundezucht, der Vogelkunde, der Jagd- und Fischerei, der Technik, Dekonomie, Handel und Gewerbe, ja sogar der Pädagogik. — Das genügt!

§ Berlin. Im „Reichsanzeiger“ wird amtlich die Nachricht für falsch erklärt, daß der Kaiser anlässlich der Entscheidung über die Embleme, welche an dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. angebracht werden sollen, bemerkt habe, es handle sich nicht um ein Volksmonument, sondern um ein Denkmal der Dynastie. Der Kaiser hat sich in solchem Sinne niemals geäußert. — Das Befinden der Königin Elisabeth von Rumänien hat sich, wie aus Neuwid gemeldet wird, wieder verschlechtert. Die Lähmungserscheinungen treten wieder stark auf. — Die Reichstagskommission für die Handelsverträge nahm den Handelsvertrag mit Spanien mit 15 gegen 6 Stimmen an. Dagegen stimmten die Konservativen und zwei Mitglieder des Centrums.

§ Berlin, 2. Dez. Das Schwurgericht verurteilte Hugo Böwy wegen betrügerischen Bankrotts zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der bereits früher erkannten 2 Jahre 9 Monate, sowie zu 5 Jahren Ehrverlust, und verurteilte ferner Ehrlich zu 1 Jahr 3 Monaten und Arnould zu 1 Monat Gefängnis. Frau Böwy und Lewin wurden freigesprochen.

§ Die Staatslotterien werden wieder einmal von der gesamten parlamentarischen Linken als unglaublich unsittliche Veranstaltungen geschilbert und für allerlei moralische Schäden verantwortlich gemacht. Uns liegt es ebenso fern, für Lotterien wie für andere Arten von Glücksspiel eine Lanze brechen zu wollen; allein die Polemik der Freisinnigen und Sozialdemokraten ist in Bezug auf die Staatslotterien doch allzu einseitig und ihr Zweck zu klar ersichtlich, als daß wir nicht einige Worte darüber verlieren sollten. Herr Richter, neben Herrn Bebel der Führer in diesem „moralischen“ Vorstoße, machte die Staatslotterie für die Verführung zum Spiel verantwortlich. Das ist nicht zutreffend. Die Staatslotterie soll und darf nicht verführend wirken, sondern nur der Ableitung dienen. Doch wenn es Herrn Richter Ernst damit ist, den „Verführung“ vorzubeugen, so läßt sich das sehr leicht dadurch erreichen, daß ein Verbot sämtlicher Lotterien bezw. Spielanzeigen und Reklamen erlassen wird. Die demokratischen Moralprediger werden aber diesen Vorschlag nicht acceptieren, denn durch dieses Verbot würden Privatkollektoren und „Bankhäuser“, die zum Börsenspiele auffordern, in gleichem Maße betroffen. Die Absicht der Demokraten ist es aber bekanntlich nicht, jene „Gewerbe“ irgendwie fördern zu wollen. Wir vermuten, daß im Gegenteil der wiederholte Vorstoß gegen die Staatslotterie, zum Teil wenigstens, den Zweck hat, das in jenen Instituten „festgelegte“ Geld den oben erwähnten, dem „wirtschaftlichen Fortschritte dienenden“ Unternehmungen zuzuwenden. Daß aber Privatkollektoren und Börsenagenten keine Kosten, und keine noch so raffinierte Reklame scheuen, um an weite Kreise als

Berfucher heranzutreten und sich Opfer zu suchen, dürfte doch auch den so überaus moralischen Demokraten von Singer bis Rickert bekannt sein.

§ Gera, 2. Dez. Erdmanns Webutensilien- und Maschinenfabrik, welche 60 Arbeiter beschäftigt, ist heute früh niedergebrannt. Der Schaden wird auf hunderttausend Mark geschätzt. Der Betrieb ist völlig gestört.

§ Hamburg, 2. Dez. Die „Hamb. Nachr.“ wenden sich, nochmals auf das Verhältnis Deutschlands zu Rußland im alten und neuen Kurs zurückkommend, gegen die Behauptung der „Münchener N. Nachr.“, daß vom Berliner Kongreß bis zum Rücktritt des Fürsten Bismarck keine Periode aufzuweisen sei, wo dies Verhältnis wesentlich besser als 1878/79 gewesen wäre. Die „Hamb. Nachr.“ führen aus, das Münchener Blatt ignoriere vollständig die Aenderung, die in Rußland mit dem Thronwechsel 1881 eintrat, es ignoriere ebenfalls das Verhalten Alexanders III. bei der Danziger Entrevue 1881 und Sterntevue 1884, die vertraulichen Besuche des russischen Ministers Giers bei Bismarck in Warschau 1882, in Friedrichsruh 1883 und 1885, in Franzensbad und Berlin 1886 und endlich die im November 1889 gelegentlich der damaligen Anwesenheit des Czaren in Berlin erfolgte Befestigung des Vertrauens, welches Alexander III. in die deutsche Politik zu setzen erklärte, solange Bismarck dieselbe leite. Weiterhin wenden sich die „Hamb. Nachr.“ gegen die unsinnigen Pariser Artikel der „Voss. Ztg.“, worin behauptet wird, ganz Frankreich glaube noch immer, daß Deutschland im Jahre 1875 über Frankreich habe herfallen wollen, aber daran durch Rußland verhindert worden sei. Es sei, führen die „Hamb. Nachr.“ aus, für die französischen Bündnisbestrebungen nützlich, die Solidarität beider Länder schon von dem Jahre 1875 an zu datieren. Daß die Legende, wenn sie sich in Frankreich und Rußland festsetzt, der Intimität zwischen den beiden Ländern, so unnatürlich dieselbe auch ist, förderlich sein muß, ist klar, und wenn wir auch ein russisch-französisches Bündnis nicht fürchten, so liegt es doch in unserem Interesse, alles zu thun, was mit Wahrung des Anstandes und der Wahrheit geschehen kann, um dasselbe zu verhindern. Die Regierung hat altentworfenes Material in der Hand, um die 1875er Legende zu entkräften.

§ Der Schnelldampfer „Spray“, Kap. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. Novbr. von Bremen und am 22. Novbr. von Southampton abgegangen war, ist am 30. Nov. 11 Uhr vormittags wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

§ Goldberg, 2. Dez. Der Postwagen nach Löwenberg wurde vergangene Nacht überfallen. Der Postillon wurde geißelt und zwei Geldbeutel mit 6800 M. Inhalt geraubt. Sämtliche Pakete sind geplündert. Einer der Räuber ist bereits festgenommen.

§ Paris, 1. Dez. Der Polizeikommissar Colson wurde bei der Verhaftung des Anarchisten Dulac schwer verwundet und ist gestern Abend seinen Verletzungen erlegen. In den verschiedenen Wohnungen, die Dulac inne gehabt, wurden Hausdurchsuchungen angestellt, und ergab sich hierbei, daß der Anarchist einem großen Verschwörerbunde angehört.

§ Paris, 1. Dez. Hier liegen gerücheltweise Meldungen aus Montevideo vor, nach denen Präsident Perizoto ermordet sein soll. Man hält diese Gerüchte für unbegründet.

§ Aus Paris: Der alte Satz, daß man in Paris kein Ministerium loben soll, bevor es vor den Kammern erschienen ist, hat sich wieder einmal bewährt: Das schon als ganz sicher angekündigte Ministerium Spuller ist in allerletzter Stunde an Personenfragen gescheitert, und der Kammerpräsident

Casimir Périer, der noch weiter nach rechts steht, als der bisherige Premierminister Dupuy, hat das dornige Geschäft übernommen. Eine lange Dauer prophezeit man auch seinem Kabinett nicht. Der Minister des Innern in demselben, Abg. Raynal, ist Jude, Périer übernimmt selbst das auswärtige, General Mercier das Kriegsministerium. Die offizielle Ernennung steht unmittelbar bevor, wenn am Ende nicht wiederum die ganze Sache in die Brüche geht. — Die französische Staatsschuld ist jetzt auf ziemlich 32 Milliarden Frks. angewachsen, das ist mehr, wie die gesamte Schuld der Dreieinmächte.

§ Brüssel, 2. Dez. Bei der Rückkehr des Königs Leopold von einem Besuch beim Herzog von Coburg-Gotha stieß der Wagen des Königs mit einem schnell fahrenden Droschkengehir zusammen. Ein Pferd des königlichen Wagens war dabei schwer beschädigt, die Passanten kamen mit dem Schrecken davon. — Die Gasometer der Erdgasquelle zu Welle explodierte und wurde 10 Meter hoch emporgeschleudert und zerbrach. — Hier drang ein Räuber in einen Tabakladen an einer frequenten Passage in unmittelbarer Nähe des Wiedener Theaters ein und verletzte durch Messerstiche die Verkäuferin schwer. Sich selbst verletzte er durch zwei Schüsse tödlich, als er von der Wache auf der Flucht mit dem geraubten Gelde aufgehalten wurde.

§ Wien, 1. Dez. Infolge willkürlicher Preiserhöhung der Pilsener und Bilsener Biere durch die Brauereien beschloß die heutige Versammlung Wiener Wirthe und Hoteliers, den Ausschank dieser Biere von heute ab einzustellen. Der Konsum des Pilsener Bieres ist in Wien sehr groß, und es bedeutet dieser Beschluß einen empfindlichen Ausfall für die Brauereien.

§ Wien, 3. Dez. Der bulgarische Minister äußerte einem Redakteur gegenüber, daß durch die Vereitelung des Attentats Soanows großes Unglück verhütet worden sei, denn man habe sicheren Anhalt, daß er eine Bombe mitten unter das Transegefolge des Leichenzuges des Grafen Hartenau schleudern wollte.

§ Italien. Das neue Ministerium Zanardelli ist noch immer nicht definitiv gebildet. Der neue Premier hat angestrebt, der schwierigen Finanzverhältnisse die größte Mühe, die geeigneten Männer für die einzelnen Ministerposten zu finden. — Zu dem großen Eisenbahnunglück unweit Mailand wird noch bekannt, daß der Bahnverwaltung schwere Unterlassungssünden in die Schuhe geschoben werden. So soll der Bahnhofsvorsteher von Limite, dem Orte des Unglücks, zur Zeit der Katastrophe, nicht weniger als vierzig Stunden hintereinander im Dienst gewesen sein. Daß unter solchen Umständen leicht ein falsches Signal gegeben sein kann, ist selbstredend.

§ London, 1. Dezbr. Das Bremer Schiff „Schliemann“, von Newyork nach Yokohama unterwegs, ist auf Brees-Insel gestrandet. Näheres fehlt. — Das Bremer Schiff „Karl Friedrich“, von Newyork nach Hongkong unterwegs, ist auf Lyconia-Riff in der Nähe von Borneo gestrandet. Näheres fehlt.

§ Die noch unerforschten Länder. In der letzten Sitzung der Londoner Geographischen Gesellschaft behandelte der Vorsitzende, C. R. Markham, die Frage, was der geographischen Forschung noch zu thun übrig sei. Es überraschte viele unter den Zuhörern, zu vernehmen, daß beinahe ein Viertel von Kanada noch unerforscht, und daß die Vermessung von Nordamerika noch unvollständig ist. Noch Vieles bleibt auch in den europäischen Alpen zu thun übrig. In der Polarforschung ist England augenblicklich in den Hintergrund getreten. In Afrika — fuhr der Redner fort — giebt es drei große Gebiete die noch ganz unbekannt sind: Die Wüste Sahara, das Land südwärts

Schloß Altenstein.

Roman von M. Lantner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die immer höher steigende Sonne vertrieb bald die drei Damen von ihrem lustigen Plätzchen, Erna und Hanna suchten eine schattige Bank im Park auf, um mit Lektüre und Arbeit noch die Stunde bis zum zweiten Frühstück zu verbringen. Tante Lottchen begab sich aber in ihre Gemächer und vollführte an ihrem Schreibtisch ein Attentat auf die Gesundheit des Justizrates, in dem sie einige äußerst pessimistische Betrachtungen über die augenblickliche Lage in Altenstein an ihn richtete, in ihrem Egoismus nicht bedenkend, daß jede Erregung die glückliche Wirkung des Kurgebrauches sie abschwächen, ja unter Umständen vollständig paralysieren konnte.

Indessen hatte die nächste Zeit auf dem Schauplatz unserer Erzählung wenig Veränderung gebracht. Die sonnigen, klaren Tage hatten trüben, regnerischen Platz gemacht, die gewöhnlich, wenn sie um diese Jahreszeit eintreten, von ziemlicher Dauer sind. Man war genötigt, in den Zimmern zu bleiben und sich die Zeit, so gut es gehen wollte, zu vertreiben; und das wollte eben nicht gut gehen, denn wie draußen herrschte auch drinnen im Schloß eine trübe, drückende Stimmung und lastete wie eine schwere Gewitterluft auf den Bewohnern desselben.

Ja, selbst die Dienerschaft empfand diese Schwüle, ohne doch den Grund zu erkennen, ging mit erster Miene und unhörbaren Schritten umher, wagte nur

noch halblaut ihre Gespräche bei den gemeinsamen Mahlzeiten zu führen, bei welchen es sonst gewohnheitsmäßig nicht immer so ganz lautlos herzugehen pflegte.

Curt hatte sich seit jenem kurzen Besuch nicht mehr bliden lassen, zu Ernas großer Erleichterung, die mit einer wahrhaft unheimlichen Erregung und Angst sein Erscheinen erwartete und jeden Tag als einen glücklichen, oder doch nicht ganz unglücklichen Preis, der den gefährdeten Gast nicht gebracht hatte; zu Hannas Verdruß, die sich unbeschreiblich in dieser Eintönigkeit und Abgeschiedenheit langweilte und deren unruhiges Herz und intrigantes Köpfchen mit Ungeduld denjenigen herbeisehnte, der all ihr Denken und Fühlen in Anspruch nahm, und endlich zu Tante Lottchens heimlichem Kummer.

Eine Woche mochte so dahingegangen sein, es hatte zu regnen aufgehört, aber die tiefziehenden, zu schweren Ballen getürmten Wolken ließen noch kein rechttes Vertrauen auf gutes Wetter aufkommen, da bestellte die Tante eines Nachmittags den gedeckten Wagen und rüstete sich zu einem Ausflug in die Nachbarschaft, bei dem die jungen Damen sie jedoch nicht begleiten konnten, da ihr Besuch einer Wöchnerin galt.

Der anhaltende Regen hatte die Landstraße fast grundlos gemacht und das Gefährt konnte sich deshalb nur schwerfällig fortbewegen, trotz der vorzüglichen Pferde dauerte die Fahrt geraume Zeit länger als dies bei gutem Weg und Wetter der Fall war und der um seine Tiere besorgte Kutscher machte im Stillen seine Betrachtungen über die Launen vornehmer Damen im Allgemeinen und über diejenigen

des Fräulein von Wollhoff im Speziellen, welche keineswegs schmeichelhafter Natur waren. Sein Unmut sollte jedoch noch eine erhebliche Steigerung erfahren.

„Halten Sie sich in einer Stunde wieder bereit, Heinrich,“ befahl ihm die alte Dame, als sie in Sillerwik anlamm.

„Befehlen!“ nickte er gravitätisch. Gehorchen mußte er freilich, mochte er wollen oder nicht und den Kopf schütteln so viel er wollte und das that er denn auch weidlich, aber seinen Ohren glaubte er nicht zu trauen, als ihm das Fräulein bei der Rückfahrt zurief, über Neuendorf zu fahren und dort am Schlosse zu halten, aber nicht auszuspannen, da sie sich nicht lange aufhalten würde.

Der Weg von Sillerwik über Neuendorf war nämlich beträchtlich weiter, aber das war ja natürlich so einer Dame ganz egal, ob die Pferde dabei lahme Knochen kriegten oder ganz zu Grunde gingen, wenn sie nur ihren Willen hatte.

Das war ihr auch in der That viel wichtiger als alle Pferde der Welt und die kleine räkelvolle Tante hatte schon zu Hause sich einen Plan ausgedenkt, aber wohlweislich für sich behalten, damit ihr nicht etwa von Seiten ihrer Nichte ein Strich durch die Rechnung gemacht würde. Curt's Fernbleiben ließ ihr nämlich keine Ruhe und da er nicht kam, beschloß sie, ihn aufzusuchen. Sie glaubte ihn beleidigt, mußte sie doch von Erna selbst, daß damals irgend etwas Unliebames zwischen dem Beiden vorgefallen sei. Das mußte um jeden Preis wieder ausgeglichen werden und ohne Bedenken that sie den Schritt dazu.

(Fortsetzung folgt.)

davon nach Wadai zu und die Hochländer vom Oberen Nil bis zum Indischen Ozean. Letztere Gegend wird jetzt von einer englischen Expedition erforscht werden. Wir kennen noch nicht den Längengrad von Chartum, und die Lage der Viktoria-Fälle am Sambesi ist, obwohl diese Plätze von Vielen besucht worden sind, uns ebenfalls noch unbekannt. In Asien ist das südliche Arabien noch nicht durchforscht. Vieles von dem Guphrathale, von Persien, Nepal, Tibet, Birma, Corea etc. ist für uns noch dunkel. Mr. Martham wies dann auf die vielen Berge in Asien, Afrika und Südamerika hin, die noch ihrer Ausmessung harren. Es ist interessant zu hören, daß sich in Neuseeland ein Alpenklub gebildet hat, daß Hütten an beiden Seiten der hohen Gebirgsketten errichtet worden sind und dort Erforschungsversuche gemacht werden. — Auch in Bezug auf die physikalische Geographie des Meeres haben wir noch viele Kenntnisse nötig. Im Laufe seiner Rede hat Martham rühmlichst der deutschen Forschungsreisenden Erwähnung, die sich durch die Genauigkeit ihrer Beobachtungen auszeichnen und deren Leistungen einen dauernden wissenschaftlichen Wert besitzen.

Amerika. Privatnachrichten aus Brasilien melden übereinstimmend, daß es mit der Sache des Präsidenten Peizoto schnell den Berg hinabgehe. Ein verhängnisvoller Schlag für den Präsidenten ist die totale Niederlage seines Generals Siboro gewesen, welcher bei Vage von den Insurgenten geschlagen und selbst gefangen genommen wurde. Die Aufständischen greifen jetzt auch zu Lande Rio de Janeiro an. Der aufständische Admiral Mello, welcher vor einigen Tagen die Bait vor Rio de Janeiro verlassen hatte, soll die dem Präsidenten Peizoto aus Nordamerika zu Hilfe kommenden Schiffe nach blutigem Kampfe aufgefangen haben.

Deutscher Reichstag.
Sitzung vom 2. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene. Der Entwurf bezweckt Gleichstellung der Invaliden von vor 1870 mit denen aus dem Kriege 1870/71.

Abg. **Repatzschel** (cons.) begrüßt den Entwurf, der auf Anregung des Reichstags eingebracht worden, mit Freuden. Kommissarische Vorberatung sei indeß notwendig, da es noch gewisser Feststellungen bedürfe. Er bezweifelte, daß die Zahl der bayrischen Invaliden aus den Kriegen vor 1870 gerade so groß sei, als z. B. die Zahl der sächsischen.

Bayerischer Generalmajor v. **S a g e r** erwidert, daß das angenommene Verhältnis dem thatsächlichen Bestand entspreche.

Abg. **F r i t z e n** (Centr.) wünscht, daß das Ge-

setz noch vor Weihnachten zu Stande komme, da es für Tausende von Familien eine große Wohlthat bedeute.

Abg. **Dr. Bieschel** (nl.) wünscht, daß das Gesetz mit dem 1. April n. J. in Kraft gesetzt werde.

Abg. **Dr. Böckel** (Reformp.) Am Schlimmsten sind diejenigen daran, die im Feldzug nicht verwundet, aber infolge der Strapazen erkrankten und arbeitsunfähig wurden und die nun nicht den Nachweis führen können, daß ihr Leiden auf den Feldzug zurückzuführen ist. Jedem, der den Krieg mitgemacht und der bedürftig ist, gebührt ein Ehrensold aus dem Invalidenfonds.

Der Entwurf geht an die Budgetkommission.

Die Verordnung betr. den 50prozentigen Zollzuschlag gegen Rußland wird nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen in erster und zweiter Lesung genehmigt. Dazu waren zwei Resolutionen eingebracht, wonach Waren, deren Lieferung vor der Inkraftsetzung der Verordnung im guten Glauben deutscherseits bedungen war, ohne Zuschlag der Kampfsölle eingelassen werden bezw. der schon gezahlte Zuschlagzoll erlassen werden soll; ferner wo auf zollfreie Waren aus Rußland eine Steuer gelegt werden kann. Die Abstimmung hierüber findet in dritter Lesung statt. Der Handelsvertrag mit Columbien wurde angenommen. Das Marken- und Musterrechtsgesetz mit Serbien wurde der Handelsvertrags-Kommission überwiesen. Das Zusatzprotokoll und das Ausführungsgesetz vom internationalen Vertrag über die Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseeschiffen auf hoher See wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Montag: Novelle zum Unterstützungswohnungs-gesetz und zum Viehschutze-gesetz.

Theater.

Dr. **Kaupach**, einer der letzten Romantiker, war neben Charlotte Birch-Pfeiffer, der gefürchtetste Theater-schriftsteller. Wenn ihm auch seine Werke nicht die Anwartschaft auf den Titel „Klassiker“ eingebracht haben, so sind sie doch tief ins Volk eingedrungen, und nennt man die besten Namen, so wird auch der seine genannt. Die Aufführung seines Schauspiel „Die Schule des Lebens“ am Sonntag fand vor dem zahlreichen Publikum viel Beifall, wurde doch die schwierige und umfangreiche Rolle der Königs-tochter Maura von unserer Heroine Frau Voigt-Karisch geradezu musterhaft dargestellt. An Gestalt und Wesen gleich heilig, wußte sie doch auch als Bürgerfrau und als Bettlerin durch ergreifendes Spiel und herzerschütternde Sprache die Königs-tochter auf Augenblicke vergessen zu machen, bis dann wieder der edle Jörn in ihr aufstammte, wenn der verkappte Goldschmied Sancho (König Ramiro) oder der Bauern-lümmel Blas ihrem reinen Gemüt zu nahe trat.

Recht gut stand auch Herrn Voigt die Doppelrolle Romiro-Sancho und das schnelle Verwandeln des Kostüms und der Maske hielt die Spannung bis zum Schluß aufrecht. Auch die übrigen Rollen wurden leidlich gespielt, wenn auch hier und da das Vermaß einige Schwierigkeiten bereitete. Hübsche Episoden waren die Frau Blas der Frau Grothe und ihr Sohn, durch Herrn Neumeister dargestellt. — Heute Dienstag wird das „Lutherfestspiel“ von Wilhelm Henzen aufgeführt. Das Stück wurde überall, wo es bis jetzt aufgeführt wurde, mit rauschendem Beifalle begrüßt. Es ist ja fast Mode geworden, daß jede Stadt ihr Lutherfestspiel hat und so ist es erfreulich, daß auch Bismarck nicht hinter anderen Städten zurückbleibt. Als Bestes unter den vielen Lutherfestspielen hat die Direktion Karichs das Henzensche gefunden, wurde daselbe doch auch am Zwickauer Stadttheater aufgeführt und zuerst am Leipziger Stadttheater, für welches es überhaupt von seinem damaligen Dramaturgen Wilhelm Henzen geschrieben wurde. Es behandelt mit dichterischer Freiheit die 6 wichtigsten Episoden aus Luthers Leben: Den Anschlag der 95 Thesen, die Disputation mit Dr. Eck, die Verbrennung der päpstlichen Bannbulle, Luthers Verantwortung vor dem Kaiser auf dem Reichstage zu Worms, die Uebersetzung der Bibel und zum Schluß die Bauernrevolution mit den Wilderführern. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Voigt, Wallburg, Veß und Neumeister, sowie der Damen Frau Voigt und Frä. Wallburg. Daß die Gesellschaft Karichs das Stück nach bestem Können zur Aufführung bringen wird, daran ist wohl nicht zu zweifeln.

Kirchliche Nachrichten für Gallenberg.

Mittwoch, den 6. Dezember 1893: abends 7 Uhr 1. Adventsabendgottesdienst mit Predigt von Pfarrer **Riedel** aus Hohndorf.

Bei Eintritt in die kältere Jahreszeit wird durch den Temperaturwechsel der menschliche Körper leicht durch Erkältungen heimgesucht, welche durch Unachtsamkeit vielfach zu Krankheiten wie Influenza etc. ansetzen. Die ärztliche Praxis hat erwiesen, daß der mäßige Genuß von gutem Cognac bei dieser Art von Erkältung dem Menschen förderlich ist, ebenso wie auch bereits seit Jahren Cognac blutarmen Kranken, vorzugsweise in Verbindung mit Siedottern und mit Milch, als Stärkungsmittel verordnet wird.

Da durch die hohen Einfuhrzölle der echte französische Cognac nur zu sehr teuren Preisen erhältlich ist, nehmen wir Veranlassung, unsere verehrlichen Leser auf die bekannte Firma **Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter und Cie., Commandit-Gesellschaft zu Köln**, aufmerksam zu machen, deren Erzeugnisse bei billigen Preisen, laut Analyse eines hervorragenden Chemikers, dem französischen Produkte ebenbürtig sind.

Wie wir erfahren, ist erwähnte Marke hier am Plage in der Apotheke zu Originalpreisen erhältlich.

Wetterprognose für den 5. Dezbr. Wohlthies, teilweise aufsteigendes und frohliges Wetter, auch geringe Niederschläge.

Wallnüsse! franz. Marbots, franz. Cornes, rumänische, rheinische, sowie sizilianer Haselnüsse

empfehlen in besten Qualitäten

Lebkuchen! von Heinrich Häberlein, Nürnberg

Julius Kuchler.
bei Obigem.

R. Winkler, Lichtenstein,

empfehlen als praktische

Weihnachts-Geschenke:

Photographie-Albums von 50 Pf. bis 30 Mark,
Poésie- u. Schreib-Albums von 10 Pf. bis 3 M.,
Schmuck- u. Handschuhkasten in hübschen Mustern,
Cigaretten- u. Cigarren-Etuis in großart. Auswahl,
Portemonnaies, Tressors u. Buntel v. 20 Pf. b. 6 M.,
Schreibzeuge in Holz u. Metall, Glas u. Taschen-Zintenfässer.

Sämtliche Neuheiten in

Briefpapieren und Umschlägen in Cassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Schreibmappen und Notizbücher, Bibeln u. Gebet-bücher in großer Auswahl, Bilder- und Märchen-bücher, Untersteinbaukasten, Hausseggen, geschnitten und unge-schnitten, in hübscher Auswahl, Photographie- u. Hausseggenrahmen.

Großes Lager

Geschäfts- und Conto-Bücher

aus den renommiertesten Fabriken,

Bibliorhaptens (Selbstbinder) und Einlagen dazu,
Copierbücher, Copier- und Schreibtinten,
Concept-, Brief-, Schreib- und Canzlei-Papier.

Großartige Auswahl

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden.

ff. schwarzer Johannisbeer-Dessert-Wein

ist wieder eingetroffen und empfiehlt a Flasche 90 Pf.

Julius Kuchler.

Achtung.

Einem geehrten Publikum von Hohndorf und Umgegend zur Nachricht, daß ich von **Mittwoch**, den 6. d. M. ab stets

frisches Rostfleisch, sowie Blut-, Brat- und Leberwurst

zum Verkauf habe. Ich bitte daher bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Hohndorf. Achtungsvoll **Max Rothbarth.**

Bur gest. Beachtung!

Die reinlichste, bequemste und billigste Feuerung stellen die

Bereinsglück-Briketts,

dieselben ersetzen Steinkohle, Braunkohle und Prektor vollständig. Die Ver-kaufsstellen sind durch rote Firmas kenntlich.

Zu einem Versuch ladet ein

Die Brikett-Handlung von C. Wintermann, Glauchau.

Richter's Untersteinbaukasten, Bexierspiele

empfehlen zu Originalpreisen

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Bestellung auf außergewöhnliche Größe, sowie auf Ergän-zungskästen besorgt schnellstens **D. D.**

Zu vermieten ist eine

halbe Etage,

bestehend aus Stube, Küche u. Schlaf-stube, Keller und sonstigem Zubehör, und kann sofort bezogen werden bei **Frau Emma Arnold,** Hohndorf.

Gummi-Waren

bester Qualität, sämtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen empfiehlt **M. Rudolph's Versandthaus,** Dresden-A., Jacobsstraße 6. Große ausführl. Preisliste geschl. Brief.

Decken.

Reisedecken,
Schlittendecken,
Kameelhaardecken,
Schlafdecken,
Wachstuchdecken,
Cocosdecken
empfiehlt billigst

Paul Thum,
Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Der Teppich

bildet als Festgaben eines der willkommensten und praktischsten Geschenke.

Der **Teppich** ist heute lange nicht mehr so teuer und kostspielig, wie vor Jahren, auch in dem einfachsten Haushalte sollte derselbe nicht fehlen.

Jeder, der auf ein **gemütliches** und **anmutiges** Heim etwas hält, sollte seiner Frau, seiner Mutter oder Schwester einen hübschen **Teppich** beschenken.

Die Preise für einen haltbaren **Sofa-Teppich** stehen zwischen 15 bis 25 Mark (gewöhnliche schon für 6 1/2 M.), für **grösseren Zimmer-Teppich** zwischen 30—60 Mark (gewöhnliche schon für 10 1/2 Mark). **Extragrosse** und **feine Salon-teppiche** bis 250 Mark.

Wie alle Jahre, so habe ich auch in dieser Saison einen grossen Posten fehlerfreie, im Muster zurückgesetzte **Teppiche** als **Partie** gekauft und empfehle solche zu ermässigten Preisen. **Piano-, Pult- und Bettvorlagen** passend und in jeden Preislagen vorrätig, bei

Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzstrasse 2.

Eine Tischdecke

zu den vorhandenen Möbeln oder Teppich gut resp. genau passend, ist gewiss in vielen Fällen der **sehnlichste Wunsch** einer Hausfrau.

Eine **Wollerpedecke** kostet M. 4,50 bis M. 13,50, eine **Mohairplüsch-tischdecke** mit Kante kostet M. 9,75 bis 20,00, eine **glatte Plüsch-tischdecke** kostet M. 20,00 bis 55,00, **bunte Plüschdecken** M. 10,00 bis 45,00, in allen gangbaren Farben und Grössen vorrätig bei

Paul Thum,
Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Läuferstoffe

sogen.

Stubendecken

in Jute, Wolle, Cocos, Linoleum und Wachstuch, empfiehlt in allen Qualitäten und Preisen billigst

Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzstrasse 2.

Puppenstuben-Tapete

billigst bei

Paul Thum,
Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Schützenhaus Lichtenstein.

Mittwoch, den 6. Dezember

Großes Militär-Extra-Concert und Ball

von der Kapelle des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 aus Zwickau,
Direktion: Herr Max Eilenberg,
verbunden mit

Ginzugs-Schmaus.

Anfang abends 1/28 Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf. bei den Herren Friseur Zacharias und
Schuhmachermeister Goldsch.

Hochachtungsvoll **Theodor Gruener.**

Naturheilverein.

Heute **Montag**, den 4. Dezember a. c., abends 1/29 Uhr im
Ratskeller-Saale

Vortrag

von Herrn **Herrn Vogelfang**, Glauchau, über:
„Die Massage und ihre Anwendung“,
praktisch gezeigt an einer Person.

Diesem sehr wichtigen Vortrag sollte Jedermann anhörend und werden daher
Freunde und Gönner der guten Sache, sowie Mitglieder nebst Angehörige er-
gebenst eingeladen. **Nichtmitglieder 20. Pf. Entree.**

Der Vorstand.

Verbot.

Das **Werfen von Steinen** und dergl. auf die **Gisfläche des Stadt-
badteiches** wird hiermit **streng untersagt**. Geehrte Eltern wollen
ihre Kinder hierauf aufmerksam machen, da im Betreffungsfall keine Schonung
stattfindet. **Woritz Faulwetter**, Bademeister.

Musik-Schulen und Lieder-Albums.

In **Max Hesse's Verlag** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch-
und Musikalienhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Karl Urbach's Preis-Klavierschule. Preis brosch. 3 M.,
Halbfranzb. 4 M., eleg.
Ganzleinenband 5 M., Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 M. 20. Aufl.
Der Ruf der Vortrefflichkeit der Urbach'schen Preis-Klavierschule ist auf der ganzen Welt begründet
Abnah bisher 150000 Exemplare.

**Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule für
die Mittelstufe des Klavierunterrichts.**
3. Auflage. (2. Teil der Preis-Klavierschule.) Brosch. 3 M., Halb-
franzband 4 M.

**Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule zur
Kunsterfertigkeit.** Brosch. 3 Mark, Halbfranzband 4 Mark
(3. Teil der Preis-Klavierschule, mit welchem
das Meisterwerk vollendet ist.)

Karl Urbach, Goldenes Melodienbuch. 8. Aufl., 3 Hefte
a 2 M. Alle
3 Hefte auf einmal bezogen, brosch. nur 5 M., dauerhaft geb. 5,60 M.
Eine vortreffliche Sammlung. Schöne Ausstattung. Billiger Preis.

— **Notwendige Fingerübungen.** Preis 2,50 M., geb. 3 M.

— **Fünf Sonatinen.** Preis 2 M.

— **Empfehlenswerte Studien.** Preis 2 M.

August Schulz, Preis-Violinschule. 4. Auflage. Brosch.
3 M., geb. 3,60 M.

— **Preis-Violaschule.** Brosch. 2 M., geb. 2,50 M.

Hofmann, H., Flötenschule. Preis 2 M., geb. 2,50 M.

Klarinettenchule. Brosch. 2 M., geb. 2,50 M.

**Ritter, Professor A. G., Harmonium- (Molodikon)-
Schule.** Unterricht über den Bau und die charaktergemäße Behandlung
dieses Instrumentes. Preis brosch. 1 M., geb. 1,50 M.

Violoncellschule. Preis brosch. 2 M., geb. 2,50 M.

Wohlfahrt, Robert, Praktische Gitarrenschule.

I. Eine leichtfaßliche Anweisung auch ohne Lehrer im Gitarrenspiel mög-
lichst rasch dahin zu gelangen, Lieder und ähnliche Tonstücke kunstgerecht
begleiten zu können. 2. Aufl. Preis 1,20 M.

— II. Preis 1 M.

— **Harmonika- (Akkordion-) Schule.** Ein praktischer Lehr-
gang für diejenigen,
welche das Akkordion oder die Ziehharmonika mit acht oder zehn Klappen
bald und auf leichte Weise auch ohne Lehrer erlernen wollen, mit 60
progressiven Übungsstücken. 2. Aufl. Preis 1 M.

— **Melodienalbum für Harmonika od. Akkordion**

(mit 10 Klappen). Eine Auswahl von Volks- und Opernmelodien, leichten
Längen. 1. Heft Preis 1 M.

Preis-Lieder-Album. Lieder für eine mittlere Singstimme mit Be-
gleitung des Pianoforte, preisgekrönt und aus-
gewählt durch die Preisrichter: Professor Heinrich Hofmann in Berlin;
Theodor Kämpfer in Dresden; Hofkapellmeister Dr. C. Lassen in Weimar.
Preis 3 M., eleg. geb. 4,50 M.

Lyon-Wolff, op. 38. **Aus der Kinderwelt.** 24 Duette für Kinder-
stimmen. Preis 3 M.

Es sind reizende, anmutige und zu Herzen sprechende Liedchungen, welche in dem musikalischen
Album geboten werden, und da die meisten ohne große Schwierigkeiten zu bewältigen sind, so wird die
deutsche Mutter sich und ihren Kleinen eine Freude bereiten, wenn sie mit ihnen an das Studium der
Lyon-Wolff'schen Lieder geht.

Haferstroh

(gutes Futterstroh)

verkauft **Herrn Kästner.**

2 Fäuferschweine

sind zu verkaufen bei

Louis Scheffler, Hohndorf.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Matthes** in Lichtenstein (Markt 179).

Geflügelzüchterverein Callenberg.

Heute Dienstag abends punkt
8 Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei **Aug. Heidel**, Waldenburgerstr.

Thalschlösschen Rödlitz.
Nächsten Sonntag, den 7. Dez.

Schlachtfest,

abends Schweinsknochen und Klöße bei Fr.
Wierem, wozu ergebenst einladet
G. Pfistorius.

Pfefferkuchen

in allen Größen sind zu haben in der
Konditorei von **G. Schwind**, Callenberg.
60 Stück Pfennig-Stückchen 50 Pf.

Asthma

heile gründlich.
Auch bei lang. u. für
unheilb. gehaltenen
Krankh. und hoch.
Alt. dauernde günst. Erf. Leidens-
beschr. u. Ang. ob Fäufel fast an
R. Weidhaas, Dresden-Radebeul.

Reizendes Weihnachtsgeschenk für Frauen und Mädchen.

Die kleine Miß.

Von **Frances S. Burnett.**
Sehr elegant gebunden
2 Mark. Fünfte Auflage.

Diese Erzählung kann dem
deutschen Familientreue auf das
Beste empfohlen werden. In England
und Amerika gilt sie mit Recht als
eines der lieblichsten Hausbücher, welche
die Literatur aufweist.

Berliner Sonntagsbote (Prediger
Stage).

In allen Buchhandlungen vorrätig.
Gegen Einzahlung von 2 Mk. 20 Pf.
in Marken auch direkt von

Hugo Andres & Co., Verlag,
Frankfurt a. Ober.

Theater

in Lichtenstein-Callenberg
(Hotel goldner Helm).

Dienstag, den 5. Dez.

Große Extra-Vorstellung.

Das Lutherfestspiel.

Reformationschauspiel in 6 Abteilungen
von **Wilhelm Henzen.**

1. Abt.: **Der Ablasshandel.**
2. " **Die Disputation auf der
Pleissenburg in Leipzig.**
3. " **Die Bannbulle.**
4. " **Der Reichstag zu Worms.**
5. " **Luther auf der Wartburg.**
6. " **Die Bilderstürmer.**

Zum Schluß allgemeiner Gesang des
Schutz- und Trugliedes: „Ein feste
Burg ist unser Gott.“

Junge Damen und Herren, welche
bei der Aufführung des Lutherfestspiels
mitwirken wollen, mögen sich abends an
der Kasse melden.

Um gütigen Besuch bittet
Therese verw. Karichs.